

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

12.6.1843 (No. 157)

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 3. Juni. Der ehemals v. Gaymüller'sche Palast auf dem Vorstadtgrund Wieden ist bei der vor einigen Tagen stattgehabten öffentlichen Versteigerung — weit unter dem Schätzungswerte — nämlich um 78,500 fl., als dem höchsten Angebot von der hiesigen Sparcasse, erstanden worden. Man glaubt, daß dieselbe die Absicht habe, ihre Kanzleien dahin zu verlegen. Unterrichtete Personen versichern, daß dieser Palast mit seiner sehr kostbaren Einrichtung den früheren Eigentümer auf etwa 1/2 Million Gulden zu stehen gekommen sey; und da die Hauptgebäude sämtlich mit Kupfer eingedeckt sind, welche Dachungen allein 80,000 Gulden R.M. gekostet haben sollen, so wäre mit dem neuen Kaufschillinge kaum das Dach bezahlt. — Den thätigen Bemühungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, mehrerer Individuen habhaft zu werden, welche der Verübung der in den letzten Paar Monaten in der Umgegend Wiens häufig vorgekommenen Raub- und Mordfälle beizugehten.

Preußen. Breslau, 3. Juni. Der neue Fürstbischof hat unter'm 25. April einen Hirtenbrief an die Diözesangeistlichkeit erlassen, in dem er sie zuvörderst darüber aufzuklären sucht, warum die päpstl. Bestätigung seiner Wahl sich so lange verzögert habe, und aus dem apostolischen Breve vom 9. Mai pr. 29. Juni 1842 eine Stelle. Zugleich spricht der Oberhirt sein Bedauern aus, daß man ihm die ebenerwähnten, nach Rom gemachten nachtheiligen (sinistralen) Berichte über seine Person nicht mitgetheilt habe, da es ihm nicht schwer geworden seyn würde, jene Berichte und deren Urheber zu widerlegen. Da dies nicht habe geschehen können, so sey es leicht möglich gewesen, in ihm und seiner Sinnes- und Handlungsweise die Ursachen der langen Verzögerung zu suchen und zu finden. Deshalb wolle er sie über die wahren Ursachen unterrichten, und hoffe zugleich, der Papst werde durch seine Antwort auf obiges Breve von der aus jenen Berichten geschöpften Beforgnis vollständig befreit worden seyn. Den weiteren Inhalt des Hirtenbriefes bilden Ermahnungen an die Priester. (Berl. N. R.)

Düsseldorf, 30. Mai. (Aus den Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtags. Aus der „Köln. Ztg.“) Die Plenarsitzung. Das Protokoll der siebenten Sitzung wird verlesen und nach Beseltigung einiger Reskorationen genehmigt. Der Herr Landtagsmarschall theilt der Versammlung ein Schreiben des Herrn Landtagskommissärs vom 28. Mai mit, wonach die Verhältnisse zu den übrigen Vereinsregierungen es nicht gestatten, daß die stützgarter Zollkonferenzprotokolle ihrem ganzen Inhalte nach publizirt werden, und worin um Bezeichnung derjenigen Gegenstände ersucht wird, welche die Stände aus den gedachten Protokollen mitgetheilt zu erhalten wünschen. Der Antrag eines Abgeordneten der Mittelschaft lautet dahin, daß es dem Landtage gefallen wolle, Se. Majestät dem Könige seine Besorgnis über den Theil des allerhöchsten Bescheides auf die posener ständische Adresse auszudrücken, welcher eine Stundung des verfassungsmäßigen Zusammenberufens der Stände und somit die Möglichkeit eines faktischen Aufhebens der Verfassung für die ganze Monarchie in Aussicht stellt, und daß der Landtag weiter Se. Majestät den König allerunterthänigst bitte, diese Besorgnis dadurch allergnädigst zerstreuen zu wollen, daß Allerhöchstdieselben sich geneigt erklären, Preußens Einfluß in Deutschland geltend zu machen, damit in der Errichtung eines obersten Bundesgerichtes die Sicherheit des deutschen Rechtszustandes endlich thatsächlich begründet werde. Mehrere Mitglieder der Versammlung nehmen das Wort über diesen Antrag und erheben theils Widerspruch gegen dessen Verweisung an einen Ausschuss, theils empfehlen sie die Zurückziehung des ersten Theiles desselben, während andere wünschen, daß eine unvorbereitete Diskussion vermieden und der gewöhnliche Geschäftsgang beibehalten werde; auch wird nach kurzer Erörterung die Frage, ob der Antrag an den Ausschuss (für ständische Angelegenheiten) zu verweisen sey, mit 61 gegen 16 Stimmen bejaht. Ein Abgeordneter des dritten Standes beantragt, Se. Majestät den König zu bitten: 1) Die vereinigten ständischen Ausschüsse alljährlich oder in periodischen Terminen, unter dem Vorsteher eines aus ihrer Mitte zu wählenden Landtagsmarschalls, in Berlin zu versammeln. 2) Ihnen das Recht der Berathung zu gewähren: a) Aller allgemeinen Gesetze, welche die persönlichen und Eigenthumsrechte der Staatsbürger betreffen. Jedoch sollen ihnen diese Gesetze nur dann vorgelegt werden, wenn sie für die ganze Monarchie Geltung haben sollen; und würden dadurch dergleichen in einer Provinz bestehende Partikular- oder Provinzialgesetze eine Abänderung erleiden, so müssen die bezüglichen Gesetzesentwürfe der vorläufigen Begutachtung der betreffenden Provinzialstände unterbreitet werden. b) Aller Gesetze, welche ständische Einrichtungen und die Besteuerung zum Gegenstand haben. 3) Den vereinigten Ausschüssen zur Begutachtung zu übergeben die für die Monarchie zu publizirenden Finanzetats, so wie die Rechnungen über den Staatshaushalt und jene über die Schuldenverwaltung. 4) Neue Schulden oder Anleihen ohne ihre Zuziehung und Mitgarantie nicht zu kontrahiren, überhaupt

neue Belastungen der Staatskasse ohne ihren Beirath nicht zu übernehmen. 5) Domänen und Staatsgüter nur veräußern zu lassen, nachdem die vereinigten Ausschüsse mit ihren desfallsigen Gutachten gehört worden sind. 6) Sie als das gesetzliche Organ aller Eingekessenen in Beziehung auf den Staat in seiner Allgemeinheit zu erklären, und ihnen daher auch das Recht der Bitten und Beschwerden zu erteilen. 7) Zu gestatten, daß sie eine ungetheilte Einheit bilden und ihre Geschäftsordnung vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung selbst entwerfen. 8) Die in ihre Versammlung abzuschickenden Ressortminister nur zur Ertheilung von nothwendigen oder dienlich scheinenden Erklärungen zu bevollmächtigen, denselben aber eine weitere Einwirkung auf den Gang der Beratungen zu nicht einzuräumen. Der Substanzantrag lautet dahin: daß Se. Majestät den Provinzialständen zu den ihnen in dem Gesetze vom 5. Juni 1823 gewährten Rechten die vorhin unter 3., 4. und 5. bezeichneten Befugnisse zu bewilligen geruhe. Der Antrag wird an den Ausschuss für ständische Angelegenheiten verwiesen, gleichwie elf andere von verschiedenen Abgeordneten gestellte Anträge, welche sich auf denselben Gegenstand, auf die Veröffentlichung und Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen und auf die Abänderung des Wahlgesetzes beziehen. An den Ausschuss für Gesetzgebung gehen 12 Anträge, den Entwurf zu einem Strafgesetzbuche betreffend und gerichtet: auf Beibehaltung der rheinischen Gesetzgebung in ihrer Integrität, auf Zurücknahme des Entwurfs, auf Revision des rheinischen, statt Einführung eines neuen Strafgesetzes, auf Gewährleistung der bestehenden Prozedurordnung, auf Vernehmung der rhein. Gerichtshöfe, längere öffentliche Prüfung und Zurücklegung des Entwurfs bis zur nächsten Ständerversammlung und auf Uebereinstimmung der Strafen mit den Sitten u. dem Kulturzustande. Begleitet sind die Anträge von meistens zahlreich unterzeichneten Petitionen aus Andernach, Bernkastel, Vöppard, Kleve, Koblenz, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Eschweiler, Cuxen, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich, Linn, Montjoie, Oberwesel, Saarbrücken, St. Johann, St. Goar und Wärm. Für die Aufhebung der Zensur und für die Ersetzung derselben durch strafgesetzliche Bestimmungen werden sechs Anträge mit Petitionen aus den Städten Bernkastel, Koblenz, Krefeld, Düsseldorf, Cuxen, Montjoie, Saarbrücken und St. Johann vorgebracht und an den Ausschuss für Gesetzgebung verwiesen. Daß der neuen Gemeindeordnung die bestehende als Basis unterlegt, daß die freie Wahl der Gemeindeverwaltungsbeamten und Vertreter, eine größere Selbstständigkeit, verbunden mit Oeffentlichkeit, gestattet werde, wird in 5 Anträgen bevorwortet, welche, begleitet von Petitionen aus Bernkastel, Kleve, Elberfeld, Cuxen, Montjoie und Solingen, dem Ausschuss für Kommunal- und Polizeisachen zugehen. Zwei Abgeordnete beantragen die Errichtung eines Lehrstuhls für rheinisches Recht an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn und fügen Petitionen aus den Städten Koblenz und Köln bei. Der Ausschuss für Kirchen- und Schulsachen wird mit der Berichterstattung beauftragt. Fünf Anträge behandeln die Verhältnisse der Juden und verlangen: 1) Aufhebung jeder Rechtungslosigkeit für die Juden der Rheinprovinz, namentlich Aufhebung des Judendekrets vom 17. März 1808, unter Hinzufügung von Petitionen aus den Städten Bonn, Düsseldorf und Köln; 2) allmähliche Einsetzung der Juden in den Genuß derjenigen politischen und bürgerlichen Rechte, wozu ihre eigene fortgeschrittene Bildung sie befähige, die Gleichheit der Lasten sie berechtere und welche der humane Geist der Zeit und des Christenthums ihnen willig gewähre; beigelegt ist eine Liste der Anzahl Einwohner aus Saarbrücken, St. Johann und Umgegend; 3) Entfernung derjenigen Bestimmungen aus dem Gemeindeordnungsentwurf, welche die Juden von den Gemeindeämtern ausschließen, mit einer Vorstellung des israelitischen Konsistoriums zu Krefeld. Die Anträge werden an die Ausschüsse für Gesetzgebung und für Kommunal- und Polizeisachen verwiesen. Auf Errichtung eines besonderen Ministeriums für Handel, resp. für Handel, Industrie und Ackerbau, gehen 4 Anträge, begleitet von Petitionen der Handelskammern von Koblenz, Krefeld, Elberfeld und Barmen, welche dem Ausschuss für Handel und Gewerbe zugetheilt werden. An denselben Ausschuss gelangen 2 Anträge auf Schutz der Industrie durch Herbeiführung einer freieren Handelspolitik Seitens der übrigen Staaten, insbesondere Frankreichs; eben so 2 Anträge auf Erhöhung der Zölle auf Wollen- und Baumwollgarn, und weitere 5 Anträge zu Gunsten des an ein festes Domizil geknüpften Einzelhandels, dahin gehend, daß die Auktionsbefugnis beschränkt, den Fabrikanten und Großhändlern das Reisen mit oder ohne Proben zum Verkaufen von Waaren an Konsumenten oder Privatpersonen, den Einzelhändlern das Auffuchen von Waarenbestellungen an einem andern als ihrem Wohnorte verboten und daß der Hausierhandel beschränkt werde. Zwei Abgeordnete aus dem Stande der Landgemeinden beantragen, mit Einreichung von 2 Petitionen von Einwohnern des bergischen Landes, die Ablosbarkeit der Jagdgerechtfame auf dem rechten Rheinufer. Diese Anträge gehen beide dem Ausschuss für Gesetzgebung zu. An den Ausschuss für Finanzen werden weiter verwiesen: Drei Anträge wegen des Nothstandes der Weinbauer am Rhein und an der Ahr, wegen Modifikation der

Karlsruher Messe.

Das weite Rheims faßt nicht die Zahl der Gäste,
Die wallend strömen zu dem Bälkerfeste.

Sollte einmal ein Jahr kommen, welches und durch anhaltende Dürre zu sehr beschwerte, so hat Karlsruhe, um diesen Uebelstand zu heben, nichts weiter zu thun, als eine sogenannte „Messe“ zu veranstalten, und der Regen wird nicht ausbleiben. Es ist in der That, als ob die „Karlsruher Messe, und Regen“ zwei unzertrennliche Dinge wären. Man hat es zwar schon versucht, dem Himmel ein Schnippen zu schlagen und die Sommermesse mit dem ersten, statt mit dem zweiten Sonntage des Juni beginnen lassen, es hat aber nicht geholfen, der Regen stellte sich pünktlich ein. Keine Messe vergeht, bei deren Schluß die Verkäufer sich nicht auf das Bitterste über die schlechten Geschäfte beklagen und sich das Wort geben, nicht wieder zu kommen, was, in's Deutsche übersezt, nichts anders heißt, als: Nächstens sind wir wieder die Ersten auf dem Platz. Seit vielen Jahren war die Messe nicht so besetzt und mit Buden vermehrt, als diesmal. Die größte Zahl derselben besteht aus sogenannten „Stück für, Stück-Buden“, eine Menge der verschiedenartigsten, mitunter hübschen Sachen zu den fixirten Preisen von 6 bis 18 kr. enthaltend. Ihnen zunächst kommen die Herren, deren sehnlichster Wunsch „der Ausverkauf“ ist. Vor einigen Jahren war dieser Puff hier noch neu, jetzt aber, wo sich Niemand

mehr durch den billigen Ausverkauf ködern läßt, werden andere Zugpflaster aufgelegt.

Der eine wird gänzlich ausverkauft und die meisten Sachen mit Schaden??? abgeben, während er es sich angelegen seyn ließ, 12,000 pariser Handschuhe für Karlsruhe zu bestimmen, die er nun für keinen andern Ort wieder gebrauchen kann.

Der Andere hat auf seiner Durchreise von Warschau nach Baltimore, wohin er mit seinem Manufakturwaarenlager reist, um eine Zuckersiederei zu begründen, zufällig gehört, daß hier Messe, und sich deshalb entschlossen, um seine Waare zu verringern, seine Waaren à tout prix zu verkaufen, wobei er dem Publikum droht, daß, wenn es nicht kauft, er ihm zum Trost sein ganzes Lager dem Wiederverkäufer ablassen werde und schließlich bemerkt, daß sein Benehmen keine hübsige vornehmende Marktchreierei ist. (Wir glauben es gern.)

Ein Dritter ertheilt den „freundschaftlichen Rath“, sich von keinem Anderen, als von ihm, übervorthellen zu lassen, aber nur ja damit zu eilen, weil er nur zwei Tage hier verweile, was ihn jedoch nicht abgehalten hat, schon 8 Tage über die Zeit hier zu seyn.

Ein Vierter glaubt, Poesie zöge mehr als Prosa, und preist seine Sachen in herzbrechenden Versen an.

Ein unparteiischer Weinwandhändler läßt seine Ausverkaufsanzeige auf den Kopf setzen u. s. w. u. s. w.

Malschsteuer, der Weinsteuer, so wie der auf dem Winger lastenden Grund- und Klassensteuer, endlich wegen Vermehrung der Ausfuhrwege für den Absatz des Weines. Der Antrag, unterstützt von einer Petition der Generalversammlung der rheinischen Eisenbahngesellschaft, daß die rheinische Eisenbahn — als ein Theil des großen mit Staatsunterstützung herzustellenden Eisenbahnnetzes — auch vom Staate eben so, wie die mit Staatsunterstützung neuzubauenden Bahnen behandelt werden möge. Der Antrag, daß diejenige Staatseinnahme, welche durch die theilweise wieder eingeführte Rheinschiffahrtsabgabe von der Waarenausfuhr entstanden ist, auf die Beförderung der Rheinschiffahrt und des Rheinhandels ausschließlich verwendet werde. Ein Antrag auf kräftige Fortsetzung der Unterhandlungen wegen Aufhebung, subsidiarisch wegen vorläufiger Gleichstellung und Ermäßigung des Sundryzollens. An den Ausschuß für Kirchen- und Schulsachen werden verwiesen: Ein Antrag auf Befoldungserhöhung der Schullehrer. Ein Antrag auf Gleichstellung der höheren Bürgerschulen mit den Gymnasien. Die Anträge auf Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt in Verbindung mit der Universität Bonn und auf Errichtung einer solchen Anstalt in Düsseldorf gehen an den Ausschuß für landwirtschaftliche Gegenstände.

Vom Rhein, 3. Juni. Dem Vernehmen nach werden demnächst Konferenzen von Abgeordneten der bedeutenderen Zollvereinsstaaten in Berlin stattfinden. Als Hauptgegenstand der Beratungen bezeichnet man finanzielle Verhältnisse des Vereins, doch werden dabei auch die Anträge mehrerer Regierungen, Maßregeln zur Aufhülfe gewisser Industriezweige bezweckend, und die kommerziellen Verhandlungen mit auswärtigen Staaten zur Sprache kommen. Hinsichtlich des erstgenannten Gegenstandes soll sich's indes gegenwärtig nur um Vorfragen handeln. Die Nachricht von dem im Werke begriffenen Handelsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Berlin keineswegs gleichgültig aufgenommen worden. Wahrscheinlich wird dieselbe auf den Gang der Unterhandlungen mit dem nordamerikanischen Gesandten nicht ganz ohne Einfluß bleiben. (R. Z.)

Berlin, 8. Juni. Se. Maj. der König sind gestern aus Westpreußen zurückgekehrt und haben heute eine Reise nach Pommern und Rügen angetreten. (Pr. St. Z.)

Bayern. Würzburg, 9. Juni. Se. Maj. der König kam gestern um halb 11 Uhr Morgens am Kanalhafen zu Nürnberg an, wo Se. Maj. festlich empfangen wurde und mehrere Schiffe besichtigte. Auf dem dem Schiffer Schneider von Bamberg gehörigen Rainschiff nahm Se. Maj. ein Glas Wein aus den Händen eines Matrosen und leerte dasselbe auf das Wohl der Stadt Nürnberg, worauf die am Ufer versammelte Menge mit einem weithallenden dreimaligen „Es lebe der König!“ antwortete. Der König war in der heitersten Stimmung und sprach das Wohlgefallen an der gelungenen Ausführung eines Werkes zu wiederholten Malen aus. Der erste Bürgermeister hatte die Ehre, Sr. Maj. in einem Prachtinbände eine „Guldigung Sr. Maj. dem König Ludwig I. von Bayern bei Allerhöchstdessen ersten Besuch des eröffneten Ludwigskanals“ zu überreichen. Gegen 12 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bamberg, wo das Nachtlager gehalten wird. (Bayer. Bl.)

Bamberg, 9. Juni. Se. Maj. der König gelangten gestern gegen 4 Uhr Nachmittags dahier an. Eine städtische Deputation, welche Allerhöchstdenselben bis Strullendorf entgegengefahren war, hatte sich des kühnsten Empfangs zu erfreuen. In den festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegten sich Laufende von Menschen, welche Se. Maj. auf's Freudigste begrüßten. Sogleich nach der Ankunft im königl. Schlosse empfing Allerhöchstderselbe die Aufwartung der Zivil- und Militärbeamten, mit denen er sich auf das Freundlichste unterhielt. Besonderer Gegenstand der Unterhaltung waren die günstigen Ergebnisse der theilweisen Eröffnung des Kanals. Se. Maj. schien hierüber höchst erfreut zu seyn und wies insbesondere auf die schöne Zukunft hin, welche für die Stadt Bamberg aus dem großartigen Handelsverkehre, dessen Träger der Kanal ist, erblühen müsse. Hierauf wurde das Mittagmahl eingenommen, zu welchem die Präsidenten der königl. Regierung und der königl. Stadtkommandant gezogen wurden. Gegen halb 9 Uhr bewegte sich ein schön geordneter Fackelzug der Bürgerschaft durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Residenzplatz, woselbst schon die Militärmusikkorps aufgestellt waren. Während des Fackelzuges empfing Se. Maj. abermals die städtischen Korporationen, Magistrat und Gemeindebevollmächtigten, mit denen er sich sehr lange und sehr freundlich unterhielt. Nach dem Fackelzug wurde der Dom mit bengalischem Feuer beleuchtet. Die Abreise Sr. Maj. erfolgte diesen Morgen kurz nach 5 Uhr. Vorher geruhete Allerhöchstderselbe noch ein Mal die Aufwartung der städtischen Behörden anzunehmen und seine Zufriedenheit mit dem bereiteten Empfang gegen die Vorstände der Stadt auszusprechen. (F. M.)

Freie Städte. * Frankfurt, 10. Juni. (Korresp.) Der kürzlich hiesige Oberbergdirektor, Hr. Schwedes, welcher etwa eine Woche von hier abwesend war, ist gestern in Frankfurt wieder eingetroffen. Die Unterhandlungen in Betreff der projektirten frankfurt-kasseler Eisenbahn sind zwar, wie man vernimmt, noch nicht zum Schlusse gediehen, und es dürfte wahrscheinlich noch einige Zeit erforderlich seyn, um die verschiedenen Fragen, welche mit diesem Unternehmen in Verbindung stehen, zu einer den dabei theilnehmenden Interessenten entsprechenden Erledigung zu bringen. Man hegt indes nicht den geringsten Zweifel daran, daß noch im Laufe dieses Jahres die Unterhandlungen über alle in Frage stehenden Punkte ein allseitig befriedigendes Resultat ergeben dürften. Man schenkt hier gerne dem Gerüchte Glauben, daß für die Richtung dieser

Bahn die Linie durch Oberhessen, über Siegen nach Marburg und Kassel, bereits definitiv festgestellt sey. — Die Nachrichten, welche gestern die hiesige Börse in so ungewöhnliche Bewegung versetzt hatten, scheinen sich nach den heute eingetroffenen Berichten leider bestätigen zu sollen. Die Demission des niederländischen Finanzministers, Hr. Rochussen, ist zwar noch nicht offiziell angezeigt, doch versichern die neuesten Briefe aus dem Haag, daß Hr. Rochussen seinen diesfälligen Entschluß entschieden ausgesprochen habe. Der neue Plan, den er für die Regulierung der öffentlichen Schuld Niederlands ausgearbeitet hatte, soll von seinen ministeriellen Kollegen wirklich, wenn auch nur provisorisch, abgelehnt worden seyn, da man in der gegenwärtigen Session der Generalstaaten diese Angelegenheit nicht mehr in Anregung bringen wolle. Mehr dieser Ungewißheit schreiben die Briefe aus Amsterdam den an dieser Börse eingetretenen starken Rückgang zu, als der Ausgabe von weiteren Schatzscheinen im Belaufe von 9 1/2 Millionen fl., welche zur Deckung des Defizits der Dienstjahre 1841 und 1842 bei den Generalstaaten nunmehr beantragt worden ist. Auf dem hiesigen Fondsmarkte brachte heute das Weichen der holländischen Effekten zwar einige Fortschritte, aber doch nicht in dem Grade, als man anfänglich besorgt hatte; zu den niedrigen Notirungen (53 1/2 à 5/8) zeigten sich mehrere gute Käufer.

Kurhessen. Hanau, 10. Juni. Ein entsetzliches Ereigniß läuft in unserer Stadt von Mund zu Mund. Der 26jährige ungerathene Sohn eines hiesigen Bierbrauers, dem der Vater, der vergebens alle Mittel häuslicher Autorität gegen ihn erschöpft hatte, gedroht, ihn der Polizei zur Züchtigung zu übergeben, hat, von Wuth und Verzweiflung getrieben, eine Handlung des Wahnsinns begangen, die an's Unerhörte gränzt. Gestern gegen Abend vernahm man in der Altstadt, in der Nähe der reformirten Kirche, eine furchtbare Explosion; der Wahnsinnige hatte einen Pulvervorrath in das elterliche Haus zu schaffen gewußt und dasselbe in die Luft gesprengt. Die Explosion geschah mit solcher Gewalt, daß einzelne Balken in die reformirte Kirche geschleudert wurden. Den unglücklichen Thäter selbst hat man mit zerschmetterter Hirschale gefunden; außerdem werden eine Magd und ein Kind vermißt. (F. D. P. A. Z.)

Luxemburg. Luxemburg, 7. Juni. Gestern wurde die Ständeversammlung des Großherzogthums im Namen Sr. Maj. des Königs, Großherzogs durch den Gouverneur, Hr. de la Fontaine, eröffnet.

Königreich Sachsen. Dresden, 4. Juni. Der gestern Abend von Leipzig nach hier abgehende Dampfwagenzug sollte uns mit 2 Lokomotiven in 25 Personenwagen nahe an 1000 Fremde zuführen, kam aber zwischen Dahlen und Ditzsch in ein heftiges Gewitter, das sich in einen Wolkenbruch auflöste. Die furchtbare Wassergewalt durchbrach das Fundament der Eisenbahn und riß diese auseinander. Der Zug stand vor einem stürmisch wogenden Wasserstrom. Glücklicher Weise wurde er noch gehemmt, bevor er in die Fluthen gerieth, wo er sicher in dieser zerstörenden Gewalt wäre verloren gewesen. Alle Passagiere waren in großer Angst und Noth. Der Zug mußte wieder nach Dahlen zurückkehren. Nachdem der von Dresden kommende Wagenzug passiert und nach einem Aufenthalt von zwei und einer halben Stunde, konnte die Fahrt erst weiter fortgesetzt werden. (M. Z.)

Dresden, 2. Juni. Ihre k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist heute Mittag von Wien in Billniz eingetroffen und in den für Höchstdieselbe bereit gehaltenen Zimmern abgetreten. (L. Z.)

Dresden, 6. Juni. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helene von Rußland ist mit Höchsthohen Töchtern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, kaiserl. Hoheiten, heute Vormittag von hier nach Teplitz abgereist. (L. Z.)

Zittau, 5. Juni. Ein schweres Unwetter mit furchtbarem Hagel, wolkenbruchähnlichen Regengüssen und heftigen Blitz- und Donnerschlägen hat gestern, am ersten Pfingstfeiertage, unsere Stadt und eine große Anzahl unserer benachbarten Dorfschaften heimgesucht. Die ganze Natur war eine halbe Stunde lang in einer schrecklichen Bewegung und Aufregung. Der Hagel fiel zum Theil in großen runden, zum Theil in zackigen Stücken. Die Zahl der zerschmetterten Fensterscheiben mag sich blos in der innern Stadt auf mindestens 10 — 12,000 belaufen. Die Gewalt des Sturms war während dieses Hagelwetters so groß, daß Bäume umgestürzt und mit der Wurzel aus der Erde gerissen wurden. In Folge des heftigen Regens traten zugleich alle Gewässer aus ihren Ufern und überflutheten mehr oder weniger Felder, Gärten und Straßen. In der zwei Stunden von Zittau entfernten böhmischen Herrschaft Grafsenstein fuhr der Blitz in das hoch auf einem Berge gelegene gräflich Lam-Gallas'sche Schloß und setzte dasselbe augenblicklich in helle Flammen. Der Brand konnte erst nach mehreren Stunden bewältigt werden, nachdem die gierige Flamme einen Theil dieses altherwürdigen Gebäudes in Trümmer verwandelt hatte. — Auch in Annaberg richtete am 4. Nachmittags ein fürchterliches Hagelwetter in Stadt und Umgegend großen Schaden an. (L. Z.)

Leipzig, 20. Mai. Um dem gefeierten deutschen Sänger Ludwig Uhland, der sich gegenwärtig in unserer Mitte befindet, einen Beweis ihrer Achtung und Verehrung zu geben, begaben sich heute Abend unsere Studierenden in feierlichem Zuge nach dem Hause des Prof. Haupt, wo Uhland wohnt. Am Schüßenthore angelangt, stimmten sie zuerst das bekannte Lied: „Es zogen drei Bursche etc.“ an. An dieses Lied knüpfte sich der Gesang des Arndt'schen: „Was ist des Deutschen Vaterland“ und ein dem Sänger gebrachtes freudiges Lebehoch. Uhland, der dem Gesange der Studenten vom Fenster aus zugehört hatte, trat in die Mitte der akademischen Jugend, die Versicherung aussprechend, wie er weniger durch Worte, als durch einen festen deutschen Händedruck, den ihn tief ergreifenden

Sodann folgen mehrere Buden mit mainzer Schuhen, die durch ihre Güte und Billigkeit der hiesigen Konkurrenz viel zu schaffen machen, einige Manufaktur-, Korz-, Kurzwaaren- und Konditorladen etc.

Von Schenswürdigkeiten sind hier: Ein bewegliches Wachsfigurenkabinet, was dann am schönsten seyn wird, wenn es sich von hier fortbewegt hat, eine Hundekomödie u. s. w.

Die Krone dieser Messe ist aber wieder, wie immer, außer den Orgeldrehern, eine Menge Gitarren-, Harfen-, Violin- und andere Instrumente maltraitirender Spieler und Spielerinnen, die sich gegen eine Gewerbesteuer das Privilegium erkaufen haben, mit ihren ohrzerreißenden Tönen Alles zu quälen, was ihnen vorkommt. Auf der Straße wie zu Hause, im Schlafen wie im Wachen, wird man unablässig von diesem Wolke gepöbeln. Es ist wahrhaft bedauerlich, wenn man sieht, welche große Anzahl junger, kräftiger Leute durch den Reiz des vagabundirenden Lebens und durch die Leichtgläubigkeit des erlaubten Bettelverdienstes gelockt, sich einem solchen Lebensberufe widmet, zu dem sie nichts weiter bedürfen, als irgend einem beliebigen Instrumente ein Paar falsche Töne entreißen zu können.

Ob die Moralität durch die vielen Harfen- und Gitarrendamen befördert wird, möchten wir sehr bezweifeln.

Die größte Merkwürdigkeit auf dieser Messe endlich ist ein artiger, liebenswürdiger Tyroler, welcher im vorigen Winter im Nassauischen ermordet wor-

den ist und der jetzt hier Handschuhe verkauft. Le Tyrolier est mort, vive le Tyrolier.

Verschiedenes.

Stuttgart. Theaterchau. (Fortsetzung.) Die Scene verwandelt sich in ein Zimmer in dem alten Schloßthurm, wo Leonore verborgen ist. Von trüben Ahnungen durchdringt, sucht sie sich durch Musik zu erheitern und singt zur Harfe die Romanze:

Sie stand auf ihres Schloßes Zinnen,
Den Gatten sieht sie scheidend ziehn;
Des Königs Wort trieb ihn von hinnen,
Ihn quält verbotener Liebe Glühn.
„Willst mich verschmähn“, sprach er, — „Holz Weib!
Wohlan! so modre im Kerker dein schöner Leib.“

Heil'ge Jungfrau,
Unbeslechte,
Hör' der Unschuld kanges Fleh'n,
Laß sie im Kampf nicht untergeh'n etc.

Diese Romanze, von Harfe, Flöten, Klarinetten, Oboen und Fagotten begleitet, ist eine der schönsten Nummern der Oper und gehet überhaupt zum Besten, was in dieser Gattung existirt. Raum hat Leonore geendet, so erscheinen Aurelie, Drouet und der König auf einer in der Höhe des Hintergrundes angebrachten Gallerie, und bald darauf tritt Fondi durch eine verborgene Thüre ein. Während eines prächtigen Duetts verlassen Drouet und der König die Gallerie und zeigen sich mit Bewaffneten an der hintern Thüre. Fondi eröffnet seiner Gemahlin, daß man mit dem Sturze des Tyrannen umgehe, da tritt dieser

Beweis der Liebe und Anerkennung erwidern könne, wie es ihm wohlgethan habe, aus den nahenden Klängen seines Liebes zu entnehmen, daß er auch der akademischen Jugend in Sachsen wohlbekannt und werth sey, „in unserem, in meinem Sachsen, denn schon die Töne des erklingenden Arndt'schen Vaterlandsliebes mußten mich daran erinnern, daß auch hier, wie überall im deutschen Vaterlande, meine Heimath ist.“ Ein wiederholtes Hoch unter einer ungeheuren Menschenmasse folgte diesen Worten, und unter dem Gesänge des Gaudeamus zog die jugendliche Schaar, als sich Umland zurückgezogen, von dannen. (Sächs. Vaterl. Bl.)

Württemberg. Stuttgart, 4. Juni. Die seit längerer Zeit, besonders auf Anlaß der kirchlichen Streitigkeiten, gegen bayerische Blätter und Schriften hier bestandene Nachzensur ist nunmehr aufgehoben worden. (D. N. Z.)

Wozingen bei Kirchheim, 8. Juni. Die hiesige Gemeinde war vor Kurzem Zeuge einer seltenen kirchlichen Feier, indem in ihrer Mitte ein, dem fernem Auslande angehöriger, Israelite das Bekenntniß des christlichen Glaubens ablegte und durch den hiesigen Pfarrer Haas, der früher Missionär war, die heilige Taufe empfing. Der Getaufte ist Gelehrter, wie wir hören, von ausgebreiteter wissenschaftlicher Bildung und im Besitze eines in seiner Heimath wohlbekannten Namens. (S. M.)

Ulm, 6. Juni. Gestern ist die Zahl der Teilnehmer an der forstlichen Versammlung bis auf 75 gestiegen. In der Vormittags Sitzung wurde nach Verlesung des Protokolls vom vorigen Tage zur Berathung derjenigen Mittel übergegangen, welche zu möglichst ausgedehnter und zweckmäßiger Benützung des heuer in Aussicht stehenden Bucheladerichs zu ergreifen seyn möchten. Bei Fortsetzung der Besprechung der für die Versammlung in Altenburg bestimmten Themathe ergab sich, daß zwar hier und da Versuche über den Einfluß der Bodenbearbeitung auf das Gedeihen der Holzgewächse angestellt werden, daß die Zeit aber noch zu kurz sey, um mit Sicherheit Resultate vorlegen zu können. Auch über die Vermehrung ständiger Versuchsstellen zu Ausmittlung des Zuwachses und der Durchforstungserträge erhielt die Versammlung von mehreren Seiten befriedigende Nachrichten. Aus dem Kapitel über Insekten ist zu bemerken, daß Bostrichus curvidens in mehreren Weizenwäldungen des Jarktreises erschienen sey und einen nicht unbedeutenden Schaden gestiftet habe. Bei den Verhandlungen über die Mittel, Verwundungen in den Wäldern zu verhindern, ertheilte der königl. bayerische Revierförster v. Paur aus Biburg unter Anderem die Nachricht, daß in einem Theile des Donaumooses die Entwässerung zu weit getrieben und dadurch die Unfruchtbarkeit einer großen Strecke Landes hervorgerufen worden sey, daher man jetzt versuche, die Gewässer wieder aufzustauen. Die Frage über den kahlen Abtrieb gab dem ersten Vorstand, v. Schulze, Veranlassung, über die Verjüngung der Fichten- und Föhrenbestände in den bayerischen Ebenen zu sprechen. Ueber das Aussehen der Bäume entstand eine längere Debatte. Als Ort der am Pfingsten 1844 abzuhaltenden Versammlung wurde durch Gwinner Darmstadt vorgeschlagen, für den Fall jedoch, daß im Jahre 1844 die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in München abgehalten und deshalb die Versammlung der süddeutschen Forstwirthe nach den Statuten mit der in München vereinigt werden würde, soll Darmstadt für das Jahr 1845 als Sammelpunkt der süddeutschen Forstleute bezeichnet werden. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen und Oberforst Rath v. Wedekind zum Geschäftsführer bestimmt. Ein großer Theil der Forstleute hat heute früh Ulm wieder verlassen. (S. M.)

Frankreich.

St Paris, 8. Juni. (Korresp.) Die Deputirtenkammer hat sich gestern wieder mit der Bittschrift der mühlhauser Gewerbsgesellschaft beschäftigt, welche einige Aenderungen an dem Gesetze hinsichtlich der Arbeit der Kinder in den Manufakturen dahin wünscht, daß besoldete Inspektoren ernannt würden, damit das Gesetz besser vollzogen werde. Die diesbezügliche ernannte Kommission schlug die Verweisung an den Handelsminister Cunin-Grivaine vor, der behauptete, daß 3 Tage nach Verkündung des Gesetzes Verhaltungsmaßregeln gegeben worden seyen und 4 Monate hernach schon für 253 Institute 1700 Inspektoren bestanden hätten. Fülchiron sprach sich gleichfalls für den Kommissionsantrag aus; eine bezahlte Aufsicht würde höchstens im Jahr 30 bis 40,000 Fr. kosten.

Großbritannien.

London, 5. Juni. Die Königin ist seit vorgestern wieder in Claremont. Der König von Hannover, welcher während seines hiesigen Aufenthalts bloß den Titel eines Herzogs v. Cumberland führen will, befindet sich meistens in der Begleitung des Herzogs von Cambridge und scheint übrigens alles Aufsehen im Publikum vermeiden zu wollen. — Der bekannte Polenfreund u. Vizepräsident des polnischen literarischen Vereins, Lord Dudley Stuart, wurde kürzlich von einem polnischen Flüchtlinge, Namens Nowak, in der Vorhalle des Vereinslokals mit Stodschlägen und Bruststößen angefallen, und nur durch Hülfe der Polizei schweren Mißhandlungen entziffen. Der Pole, welcher, wie sich herausgestellt hat, ein schlechtes Subjekt ist und schon mehrjährige Deportation erlitt, hatte den Lord, als Vertheiler der polnischen Unterstützungsfonds, um Geldhülfe ersucht, welche ihm dieser aber versagen mußte, weil er schon früher gegen eine bestimmte Geldsumme auf alle weitere Unterstützung verzichtet hatte. Nowak wurde wegen Mißhandlung des Lords zu zweimonatlicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Der doppelte Sieger in Indien, Generalmajor Sir Ch. Napier, soll zum Großkreuz des Bathordens ernannt werden. Unsere Blätter urtheilen, daß sein zweiter Sieg dem Regiment der Emire in Esind völlig ein Ende gemacht

und ihr Gebiet der britischen Herrschaft unbedingt unterworfen habe. Der geschlagene Emir Mahomed war Emir von Mirpor, wohin er nach seiner Niederlage mit etwa 50 Mann flüchtete. Da ihn Napier mit leichter Reiterei dahin verfolgte, so mußte er Mirpor preisgeben und weiter flüchten. Wahrscheinlich werden die Beludischen der Gebirge noch einen Angriff versuchen, der jedoch die Stellung der Briten nicht gefährden kann, zumal da sie durch Nachlaß aller den Emiren noch schuldigen Steuerrückstände einen Theil des Volks für sich gewonnen haben.

* London, 5. Juni. Der König von Hannover stiftete am Samstag der Königin im neuen Schloß einen Besuch ab, nahm ein Gabelbrüstküchlein mit Ihrer Maj., dem Prinzen Albert (vor beider Herrschaften Abreise nach Claremont) und der Herzogin von Kent ein, und wurde, wie die „Morning-Post“ in ihren Hofnachrichten berichtet, bei der Rückfahrt aus dem Schlosse von den dort versammelten Personen ehrerbietigt und freundlich begrüßt. Des Königs von Hannover Aufenthalt in England dürfte, derselben „M. Post“ zufolge, 5 bis 6 Wochen dauern. Am Samstag hat das diplomatische Korps und an demselben und dem darauf folgenden Tage haben, wie die „Post“ ferner meldet, viele Mitglieber des hohen und niedern Adels dem König von Hannover ihre Aufwartung gemacht. — In den neuesten dubliner Blättern liest man von noch mehr Entlassungen von Friedensrichtern (auch höheren, freiwillig und in Ehrenämtern funktionierenden Beamten, wie Grafschaftsvicestatthalter), theils anbeholdenen durch den Lordkanzler, theils freiwilligen Amtsniederlegungen von Solchen, welche „diese unverantwortliche Einmischung in die Unabhängigkeit der Friedensrichter-u. s. w.-Aemter nicht dulden wollen“. — In der Grafschaft Tyrone haben, um die Unruhen und Wirren in Irland vollkommen zu machen, nun auch die Dranienmänner — Ulstratories und Hypperanglikaner — sich gerührt, in Schaaren zusammengethan und argen Unfug mit Häuserdemolitionen, Habplündern u. dergl. m. zu Carlan an den Katholiken verübt, so daß die Polizei aufgeboten werden mußte, sich aber — was kaum glaublich — nach der Behauptung irischer Repealblätter sehr passiv verhielt. — Graf d'Alton erklärt in einer Zuschrift an die dubliner „Evening-Post“, deren Angabe, als habe er sich unter die Repealer einzuschreiben lassen [S. Karlsruh. Z. Nr. 153 London, 3. Juni], für irrig und grundlos, und das genannte Blatt bemerkt nun, sein Berichterstatter habe falsch gehört und allerdings nicht Graf d'Alton, sondern Lord Nugent habe sich als Mitglied der Repealassoziation aufnehmen lassen. — Das „Farmer's Magazine“ beginnt seinen gewöhnlichen landwirthschaftlichen Monatsbericht (der immer nach Inhalt und Form vorzüglich abgefaßt ist) für den Monat Mai mit den Worten: „Dieser Monat dürfte einer der nassesten Frühjahrsmonate seit den letzten 17 Jahren gewesen seyn. Vom 1. bis zum 24. verging nicht ein Tag, ohne daß man nicht in allen Theilen Englands mit schweren Regnen heimgegriffen worden wäre, welche die Niederungen unter Wasser setzten; allein wir sind so glücklich, sagen zu können, daß der erlittene Schaden unbedeutend ist. Seit dem 24. hat sich das Wetter vergleichsweise schon gemacht und die Vegetation ist in Folge der vorherrschenden warmen und milden Temperatur beträchtlich vorangeschritten. Die uns zugekommenen Berichte in Bezug auf das allgemeine Aussehen des jungen Weizens und anderer Körnerpflanzen sind zum größten Theil erfreulich. Die Frühjahrsfrüchte werden als ungewöhnlich regelmäßig geschildert, von vollem Durchschnittswachsthum und von einer schönen, gesunden Farbe, mit allen Anzeigungen eines guten bevorstehenden Ertrags u. s. f.“ Die genannte Zeitschrift spricht im Verlaufe ihres Artikels u. A. die Ueberzeugung aus, daß die jetzt schon sehr billig stehenden Getreidepreise bei den verhältnißmäßig noch großen Vorräthen und der verheißungsvollen Ernte in England noch weiter herabgehen werden.

Baden.

* Von der Enz, 10. Juni. (Korresp.) Heute früh um 8 1/2 Uhr war der Augenblick der Rückkehr Ihrer Hoheiten der durchlauchtigsten großherzoglichen Prinzen von Baden, des Erbgroßherzogs Ludwig und des Prinzen Friedrich in die Gränzen höchstihres Vaterlandes. Wenn schon die lange Entfernung von Haderen Familie, so machte insbesondere die glückliche Wiedergenesung des Prinzen Friedrich, diese Rückkehr für sämmtlich an dem Wohl und Wehe ihres geliebten Regentenhauses so innigen Antheil nehmende Badener wie auch vorzüglich für die Bewohner der Gränzorte, welche das Glück hatten, die hohen Fürstentöchter zuerst zu bewillkommen, zu einem wichtigen und hocherfreulichen Ereigniße: Darum hatten auch die Gränzgemeinden Niefern und Gutingen auf der Länderscheide zwischen Baden und Württemberg eine nach sinnigem Plane angeführte, mit dem Laube und den Blumen des Frühlings geschmückte und dem Wappen sowie den Namenszügen der durchlauchtigsten Prinzen gezierte Ehrenpforte aufgerichtet, welche die Inschrift führte: Willkommen! Zu dem Empfange der hohen Geseierten waren an der Ehrenpforte ein Abgeordneter des großherzoglichen Oberamtspersonals zu Pforzheim, wie auch die geistlichen und weltlichen Ortsvorsetzten von Niefern, Gutingen und Deschelbrunn mit einer Anzahl sonstiger Mitglieder genannter Gemeinden versammelt, deren Gesühle der Abgeordnete des pforzheimer Oberamtspersonals und einer der anwesenden Geistlichen in beglückwünschenden Anreden ausprägten, denen ein herzliches Lebehoch der ganzen Versammlung sich anschloß. Nach herablassenden Worten dankbarer Anerkennung von Seiten der hohen Bewillkommeneten eilten Hochdieselben weiter, dem Empfange höchstihres in Pforzheim der geliebten Söhne harrenden Herrn Vaters königl. Hoh., entgegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

rasch vor, die Szene fällt sich mit Bewaffneten, Fondi wird gefesselt abgeführt, Cleonore fällt ohnmächtig nieder. Dieses ganze Finale ist voll ergreifender Kraft und mit einer Kunst durchgeführt, die Bewunderung verdient. Den dritten Akt eröffnet der Page mit einer schönen Cavatine, dann kommt Aurelie, von Neue niedergebengt, und beide beschließen, für die Rettung ihrer Gebieter Alles zu wagen. Das Duett zwischen ihnen erhielt allgemeinen stürmischen Beifall. Die Szene verwandelt sich in einen prachtvollen Saal in Fondi's Schloß, das der König für sich in Besitz genommen hat. In einer Nische des Hintergrundes sind Säulen steht der goldene Thron des Königs, welcher vor seiner Abreise nach Neapel seinen Getreuen noch ein glänzendes Fest gibt. Ein huldigender Chor empfängt ihn, und auf sein Zeichen fängt ein großes Ballet an, nach dessen Beendigung Aurelie den König um die Freilassung Cleonores bittet. Er besteht ihr dagegen, die Gräfin herbeizubolen, und singt inzwischen eine Bravourarie: „Ha wie stürmt durch alle Pulse mir das stolze rasche Blut ic.“ welche aufs Lebhafteste beklatscht wurde. Der König bietet Cleonore seine Hand an, will ihre Ehe mit Fondi auflösen und diesen, aus seiner Nähe verbannt, freilassen. Cleonore weist ihn mit Abscheu zurück. Dies gibt Veranlassung zu einem großen leidenschaftlichen Duett. Der König läßt ihr die Wahl zwischen Thron oder Tod, und als sie ihm die Hinrichtung Konrads, des Hohenstaufen, vorwirft, wird er verwirrt, glaubt den Geist desselben sich erheben zu sehen und fällt an den Stufen des Thrones nieder. Die ganze Szene ist so meisterhaft in Musik gesetzt und wurde so vortrefflich dargestellt, daß ein Schauer durch die ganze Versammlung drang. Man glaube aber ja nicht, daß der Komponist dabei einen großen Aufwand von Instrumenten gemacht habe, ja, im Gegentheil, es sind ihrer nur wenige benützt und wenig Noten, mit welchen der tiefe schauerliche Eindruck hervorgebracht wird. Als der König wieder zu sich kommt und die Gräfin erblickt, gewinnt der Haß und die Wache die Oberhand, er spricht ihr Todesurtheil, übergibt sie Drouet zur Hinrichtung und geht mit seinem ganzen Gefolge ab. Während eines Terzets zwischen Drouet, Aurelie und der Gräfin erscheinen durch die geheime Thüre Procidio, als Mönch

gekleidet, und 6 Verlarvte, welche die Gräfin befreien und Drouet entwaffnen. Die erste Szene des vierten Akts zeigt die Vorhalle des Kerkers, in welchem Fondi liegt; der Kerkermeister ist im Begriff, ihm Brod und Wasser zu bringen, da kommt Aurelie, als Dienerin verkleidet, mit einem großen Krüge Wein, den ihm der Gouverneur schickte, und fordert ihn auf, auf des Königs Wohl zu trinken. Da sie sich auch für eine Französin ausgibt, wird er treuherzig, spricht der Flasche wacker zu und läßt sich ein gar hübsches Liedchen von ihr vorsingen, das so wohl gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Inzwischen wird der Kerkermeister betrunken, öffnet Fondi's Kerkerthüre, um ihm seine Kost zu bringen, allein Aurelie winkt dem Grafen heraus, gibt ihm einen Mantel, löst den Kerkermeister in den Kerker, schlägt die Thüre hinter ihm zu und entflieht mit ihrem Gebieter. Die folgende Szene führt uns in den Palaß des Viconte Bernazzo in Palermo, wo Cleonore geborgen ist. Der Page bringt ihr die Nachricht von der Befreiung ihres Gemahls durch Aurelie, und diese selbst erzählt ihre Verzeihung. Cleonorens große Arie, in der sie die Hoffnung der Wiedervereinigung mit Fondi und der Befreiung des Vaterlandes ausdrückt, ist voll Geist und Feuer konzipirt und ausgeführt. (Schluß folgt.)

— (Aus der Zeit.) Ein Professor des — Tanzes mit Kastagnetten hat eine beklagenswerthe Lücke in der Erziehung beider Geschlechter ausgefüllt, und mit edlem Selbstgeföhle tritt er auf als Wohlthäter des Menschengeschlechtes. Man hat bisher die Kastagnetten noch gar nicht unter dem richtigen Gesichtspunkte betrachtet, ihren unbeschreiblichen Werth nicht erkannt, da man sie nur für eine unwesentliche Zuthat bei dem spanischen Tanze ansah. Der Herr Professor beweist jetzt in allen Journalen von Paris, daß der Tanz mit Kastagnetten die Gesundheit erhalte und alle Leibesübungen ersetze und unnöthig mache, wie das Reiten, das Fechten ic., daß die Kastagnetten die Finger gelenkig machen, demnach eine schöne Handschrift gäben und das Klavierpiel erleichterten, kurz, daß sie die nützlichste Erfindung wären, welche der menschliche Geist bis jetzt gemacht habe.

Literarische Anzeigen.

[B. 493.1] Karlsruhe. Bei C. Macklot in Karlsruhe erscheint in einigen Tagen: Beiträge zum prakt. Eisenbahnbau, von H. W. Beyse, Ingenieur, Oberleutnant a. D. und Sektionsingenieur der rheinischen Eisenbahn.

III. Theil.

1. Abtheilung.

Dieser III. Theil enthält die Anlagen, den Betrieb, die Selbstkosten, den Ertrag der englischen und einiger deutschen Eisenbahnen, mit Rücksicht auf die Einwirkung der Eisenbahnen auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, welche durch dieses bis jetzt bekannte schnellste und beste Transportmittel besördert oder umgestaltet worden sind; ferner die übrigen Transportmittel Englands, als Dampfschiffahrt, Seeschiffahrt, Kanäle und gewöhnliche Postverbindungen.

Dann enthält dasselbe zugleich die Nutzenanwendung auf deutsche Eisenbahnen, Warnungen gegen die Mängel der englischen Bahnen, und gleichzeitig immer die Mittel und Wege, diesen Mängeln abzuwehren oder bei Anlage neuer Bahnen, solche zu vermeiden.

Der Herr Verfasser, dessen I. Theil über Erdarbeiten, II. Theil über Tunnelarbeiten und sein System, die geeigneten Gemen mit starker Anstieigung ohne stehende Dampfmaschinen zu betreiben, was mit dem besten Erfolg auf der Düsseldorf-Erbener Bahn angewendet wird, hat sich weit über ein Jahr in England aufgehalten, um die dortigen Eisenbahnen, Kanäle, Dampfschiffahrt etc. bis in's Detail kennen zu lernen, und er fand sich, durch den Beifall, welchen ihm das Eisenbahnpublikum wegen der ersten beiden Theile geschenkt, bewogen, auch diesen III. Theil, welcher in 3 Abtheilungen bestehen wird, zu bearbeiten und der Presse zu übergeben.

Nicht allein die Mitbürger des Hrn. Verfassers in der Rheinprovinz und Westphalen haben sich mit ihrem Vertrauen beehrt, um ihre Sache in Bezug auf die neuen Eisenbahnanlagen zu vertheidigen, wie die Kreise und Städte des Niederrheins und die Stadt Bonn, sondern auch im Auslande wird dessen Rath und That verlangt, um den Werth verschiedener Bahnlinien zu ermitteln, und seine Vorschläge zur Sicherstellung der Eisenbahnzüge gegen Unglücksfälle, wie sie auf der paris-versailer und vielen englischen Eisenbahnen vorgekommen sind, haben bereits Anerkennung gefunden und werden so, wie sie in diesem III. Theile vorkommen, noch viel mehr Anerkennung finden.

[A. 792.] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeine Weltgeschichte, in zwei Stufen

oder Lehrgängen

für öffentliche und Privatanstalten nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet von K. Kärcher, Professor und Director der höheren Mädchenschule in Karlsruhe.

1te Stufe Preis 45 fr. 2te " " 48 fr. C. Macklot.

[B. 503.1] Karlsruhe. Von Engl. Steinkohlentheer, welcher zum technischen Gebrauch vorthafter und billiger als Holztheer ist, hält ein Lager

L. Moog, Materialist in Karlsruhe. (Fahrnißverfeinerung.) Aus der Verlassenschaft der verlebten Freifrau von Stetten dahier werden in der Waldhornstraße Nr. 18

Wagen und Pferdgeschirre, sowie allerlei Hausgeräthe gegen baare Zahlung veräußert. Es wird hierbei bemerkt, daß sich unter diesen Gegenständen ein Stadtwagen, eine Glasfaleche und eine Trofche, sämmtlich in gutem Zustande, befinden, welche am genannten Tage Vormittags 11 Uhr, nebst 2 Paar Pferdgeschirren veräußert werden.

Karlsruhe, den 9. Juni 1843. Namens der Erben: F. Rinklef, Distriktnotar.

[B. 497.2] Durbach. Oberamts Dffenburg. (Wirthshausverpachtung.) Auf erfolgtes Ableben des Ritterwirths Danner dahier wird auf Veranlassung der hinterlassenen Wittve, unter Mitwirkung des Familienraths und Waisengerichts, das Gastwirthshaus zum Ritter dahier am

Montag, den 19. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus selbst, auf 12 Jahr in Pacht veräußert. Das Haus hat eine ganz schöne Lage, und enthält im untern Stock eine große geräumige Wirthsküche, 3 Nebenzimmer, Küche und Schenke.

Im obern Stock ein großes Speisezimmer mit 6 Nebenzimmern, wovon 3 heizbar sind, dann ein großer an das Haus angebaute Tanzsaal mit 2 Mansardenzimmern, besonders stehende Schener, Stallungen mit Knechtzimmer.

Endlich bei'm Haus ein großer Gemüsgarten mit einer Regelbahn und besondere Gebäude zur Sommerwirthschaft. Die sehr annehmlich gestellten Bedingungen und zum Geschäftsbetrieb vorzüglich geeignete Lokalitäten können täglich eingesehen werden.

Durbach, den 9. Juni 1843. Bürgermeisteramt. Zeller.

[B. 483.3] Karlsruhe. (Hausverfeigerung.) Da die Partikular Wilhelm Brauns wartschen Erben dahier bei der ersten Verfeigerung ihres unten beschriebenen Wohnhauses kein Resultat erzielt haben, so lassen solche eine zweite Verfeigerung desselben vornehmen.

Hierzu wird nun Tagfahrt auf Dienstag, den 20. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

mit dem Bemerkten anberaumt, daß die Handlung in der Wohnung des Distriktnotars Artopous, Akademiestraße Nr. 45, vor sich geht, keine Ratifikationszeit vorbehalten ist und die Bedingungen jeden Tag bei genanntem Notar eingesehen werden können.

Beschreibung des Hauses. Ein dreistöckiges, in der Langenstraße Nr. 233 liegendes Wohnhaus mit großem Hof, Remisen, Pferdstallung, zweistöckigem Hintergebäude und Garten.

Karlsruhe, den 8. Juni 1843. Großh. bad. Stadtmagistrat. G. Gerhardt.

[B. 484.3] Nr. 879. Mühlburg. (Schafhof- und Schafwaideverpachtung.) Die hiesigen ärztlichen Schafzuchtvereine mit den Schafhofgebäuden für 300 Stück Schafe, nebst der ehemaligen Behtschneuer werden bis

Montag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, einer öffentlichen Pachtverfeigerung auf weitere 3 Jahre, von Michaeli 1843/46, ausgesetzt; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, sich auf dem Schafhof in Mühlburg einzufinden.

Karlsruhe, den 8. Juni 1843. Großh. bad. Domänenverwaltung. Dr. Herrmann.

[B. 401.3] Pforzheim. Verkauf eines Druckereigeschäfts. Das von Buchdrucker Karl Friedrich Kaschens Kindern dahier zugehörnde Druckereigeschäft, bestehend in drei Pressen, worunter eine eiserne, nebst allen vorhandenen Schriften und Requisitionen, womit die Herausgabe des Amts- und Lokalblatts „der Beobachter“ verbunden ist, wird

Montag, den 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause hier zu Eigenthum öffentlich veräußert.

Das Geschäft kann täglich eingesehen und die Bedingungen bei Stadtvorrechners Fühner erfragt werden. Pforzheim, den 2. Juni 1843. Großh. bad. Amtsdirektor. Cypelin.

[B. 438.3] Nr. 2315. Bühl. (Erbvererbung.) Auf Ableben der Heinrich Starck's Wittve, Theresia, geb. Seifert von Kauf, sind deren beide Messen, Alois und Bernhard Graf von da, welche im Jahr 1837 als ledig nach Nordamerika ausgewandert, und bis jetzt keine Nachricht von sich gegeben haben, zur Erbschaft berufen.

Dieselben werden hiemit aufgefodert, sich binnen drei Monaten zur Vornahme der Erbtheilung dahier zu stellen, widrigenfalls das Erbe lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Bühl, den 3. Juni 1843. Großh. bad. Amtsdirektor. Rheinboldt.

[B. 499.1] Ettlingen. (Fahndung.) Heute Vormittag gegen 9 Uhr entpang dem hiesigen Transporteur Vogel auf dem Transport nach Durlach bei Wohlfahrtswieser der großh. heßische Deserteur Korporal Georg Weßger von Inhiden, Kreis Grünberg, welcher von dem gr. bad. Bezirksamt Kork hierher zum weitem Transport an dessen Regimentskommando in Worms geliefert werden sollte. Dieses wird Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Signalment. Alter, 27 Jahre. Größe, 5' 7". Statur, schlank. Haare, schwarz. Stirne, nieder. Augenbraunen, schwarz. Augen, grau. Nase breit. Mund, klein. Kinn, rund. Bart, braun. Gesicht, rund. Farbe, gesund. Zähne, gut.

Besondere Kennzeichen. Trägt einen Backenbart und Schnurbart. Ettlingen, den 10. Juni 1843. Großh. bad. Bezirksamt. v. Sunolstein.

[B. 465.3] Nr. 10,019. Weinheim. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signalisirte Michael Wögel von Weinheim, Soldat bei'm 2ten Infanterieregiment, Garnison Freiburg, hat sich heimlich von seiner Heimath entfernt, ohne daß sein dormaliger Aufenthalt bekannt ist. Derselbe wird daher aufgefodert,

binnen 4 Wochen sich entweder hier oder bei dem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur angesehen und in die gesetzliche Strafe verfällt würde.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf diesen Soldaten fahnden und ihn im Vernehmungsfalle entweder hierher oder an das 2te Infanterieregiment abliefern zu lassen.

Signalment. Alter, 25 Jahre. Größe, 5' 5" 4". Körperbau, stark. Farbe des Gesichts, frisch. „ der Augen, braun. „ der Haare, braun. Nase, klein.

Religion, evangelisch. Weinheim, den 6. Juni 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Sodel.

[B. 504.3] Nr. 11,632. Oberkirch. (Gläubiger aufforderung.) Auf Antrag des Joseph Braun, Müllers zu Bernach, wird zur Schuldenliquidation und zum Versuch eines Borg- und Nachlaßvergleichs auf

Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, Tagfahrt anberaumt.

Es ergeht daher an Alle, welche an Müller Joseph Braun von Bernach Forderungen zu machen haben, der Aufruf, solche an besagtem Tag und Stunde vor dem Distriktnotar Warth im Ochsenwirthshause zu Bernach entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich, anzugeben und sich wegen eines Borg- und Nachlaßvergleichs zu erklären.

Die Nichterscheinenden werden hinsichtlich eines Borgvergleichs als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Oberkirch, den 7. Juni 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Jüngling.

[B. 452.2] Nr. 7535. Ettlingen. (Bekanntmachung.) Am 3. d. M., Nachmittags, wurde in der Nähe von Sulzbach, diesseitigen Amtsbezirks, eine Leiche von einem etwa sechs Wochen alten Kinde männlichen Geschlechts auf dem Felde aufgefunden.

Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte wurde dieses Kind durch Schlägen auf den Kopf auf gewaltsame Weise getödtet.

Wir machen dieses Behufs der Fahndung bekannt, da diejenige Person, die sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden konnte, und ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, uns alsbald in Kenntniß zu setzen, wenn ihnen eine Weibsperson bekannt würde, welche vor etwa sechs Wochen geboren und deren Kind nun vermisst würde.

Ettlingen, den 5. Juni 1843. Großh. bad. Bezirksamt. v. Sunolstein.

Staatspapiere. Paris, 9. Juni. 3proz. Ionfol. 80. 10. 3proz. (1841). 4proz. 102. 50. 5proz. Ionfol. 121. 35. Bananien 3350. —. Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 242. 50. linkes Ufer 112. 50. Orléander Eisenbahnaktien 671. 25. Straßburgbah. Eisenbahnakt. 193. 75. Wlg. 5proz. Anleihe 104 1/2. (1840) 106 1/2. (1842) 106 1/2. römische do. 105 1/2. Span. Alt. 28 1/2. Pass. 4 1/2. Neap. 106. 5.

Table with columns: Ort, Papiertyp, Preis, Papier, Gelb. Includes entries for Österreich, Preußen, Bayern, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen, Disconto.

Table with columns: Gold, Silber, Preis in fl. fr. Includes entries for Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randbanknoten, 20 Frankenstücke, Engl. Guineen.